

Zeitloses Spiel um Gier und Hinterlist, Profit und Egoismus

Am kommenden Freitag findet die Premiere der Theatergruppe Burgdorf statt – sie spielt «Die Irre von Chaillot» von Jean Giraudoux

Seit 30 Jahren spielt sie auf den Brettern, die die Welt bedeuten: die Theatergruppe Burgdorf, die TGB. In der Saison 1984/85 machte «Die kahle Sängerin» von Ionesco den Anfang, 23 Produktionen sind mittlerweile geworden – nun steht die nächste Premiere bevor: «Die Irre von Chaillot» von Jean Giraudoux.

Engagierte Laien – professionelle Regie

Die Laienspielerinnen und -spieler der TGB, wie immer mit Herzblut und Freude bei der Sache, konnten als Regisseur wiederum Stefan Meier gewinnen. Er wirkt seit 1997 unter anderem als Hausregisseur am Thea-

ter an der Effingerstrasse in Bern und hat mit den Burgdorfer Theaterleuten bereits 2011 «Das Festkomitee» von Alan Ayckbourn einstudiert.

«La Folle de Chaillot», so der Originaltitel, ist ein Stück, bei dem nicht so recht klar wird, ist es eigentlich Tragödie oder doch eher Komödie? Dass Paris in die Luft gesprengt werden soll: Das ist schon sehr dramatisch – komödiantisch geht es aber auch zu und her. Und zum Schluss gar märchenhaft: Die Schwachen nämlich stehen zusammen, um ihre Interessen wahrzunehmen und die Katastrophe zu verhindern. Und tatsächlich: Die Bösen werden bestraft! Schön wärs, wens im realen Leben öfters auch so wäre.

Lebensfreude, Witz und Liebe besiegen den Materialismus

Aber was läuft denn in Paris genau? Pierre berichtet Aurélie von einem mysteriösen Vorhaben, in das er hineingezogen worden ist: Skrupellose Wirtschaftsgangster sind von der fixen Idee besessen, dass unter den Mauern von Paris Ölquellen fließen. Die wollen sie ausbeuten – allenfalls soll die Weltstadt in die Luft gesprengt werden! Aurélie ist die Einzige, die sich mit ihrem Gefolge gegen die Gesetze des Profits und der Gier ernsthaft wehrt. Den wahnwitzigen Plan vereiteln und die Gauner bestrafen: das ist ihr Ziel... Sie wird respektlos «Irre von Chaillot» genannt – doch sie ist natürlich mitnichten «irr», ganz im Gegenteil: Sie ist klug, raffiniert. Und hat unter Plüsch und Kitsch ein goldenes Herz für die Armen, für Lumpensammler und Bettler, für Blumenmädchen und Kloakenreiniger. Den Zwängen des brutalen Gesellschaftssystems wollen sie und ihre Freunde sich nicht unterwerfen, sondern menschlich bleiben und handeln. Folgerichtig erhalten die Bösen ihre Strafe – Lebensfreude, Gewitztheit und Liebe besiegen den Materialismus!

Anklage, Satire, ironische Abrechnung

Giraudoux (1882–1944) verstand das Stück als Anklage gegen eine Gesellschaft, die von Gewinnmaximierung, Rücksichtslosigkeit und Eigennutz geprägt ist. Aber: «Die Irre von Chaillot» ist auch eine bitterböse Satire auf das Treiben der Spekulanten, Anpasser und Geschäftemacher wäh-



Aurélie, die «Irre von Chaillot»: Es braucht ihren Verstand, ihren Mut und ihre Liebe, um dem Irrsinn ein Ende zu setzen.

Bild: Werner Eichenberger

rend der deutschen Besatzungszeit in Paris. Es verwundert also nicht, dass die Nazis die Aufführung von Giraudoux' Dramen verboten. So wurde «Die Irre» erst 1945, ein Jahr nach dem Tod des Autors, uraufgeführt.

Zeitlose Geschichte mit ewiger Wahrheit

Auch 70 Jahre später hat das Stück nichts von seiner Kraft verloren – es ist topaktuell: Korruption und Mauscheleien, rücksichtslose Ausbeutung der Natur, Spekulation und Abzockerei, lesen wir nicht täglich davon? «Und

deshalb», so Regisseur Meier, «wird die Geschichte bei uns zur zeitlosen Parabel.» Nach intensiver Probenzeit hebt sich nun am Freitag der Premieren-Vorhang und der «Baron» meint schon bald: «Ich komme mir vor wie in einem arabischen Märchen.» Da täuscht er sich aber ganz gewaltig...

Werner Eichenberger

Vor der Premiere am 21. Februar gibt Regisseur Stefan Meier um 19.30 Uhr im Saal des Casino Theaters eine kurze Einführung in das Stück.

Weitere Informationen: Inserat Seite 12 oder www.tgburgdorf.ch